

## 25: Vishnu - das Antlitz des göttlichen Christus

Die übergewaltigen, alle Dimensionen des Beschreibbaren sprengenden Visionen vom göttlichen Christus gleichen dem vielgesichtigen Liebesgott Vishnu: Nur Zufall?

### INHALT - IN ALLER KÜRZE:

**Der Apostel Johannes sieht in einer Vision die Gottheit als eine Dreieinigkeit aus dem Vater als einer Dreiheit des Gewesenen, Gegenwärtigen wie Künftigen, wie dem Sohn, der Sonne, Tempel, Löwe und Lamm ist, - mit sieben Hörnern und Augen, dem Geist, der sich in sieben Geister entfaltet, die sich wiederum in alle Geister und Engel aller Geist-Gesalbten teilen.**

**Der Prophet Hesekiel sieht die Herrlichkeit Gottes im verklärten Menschen-Antlitz Christi, dessen Geist sich in vier Himmelswesen mit je vier verschiedenen Angesichtern entfaltet, die überdies aus einer Unzahl von Augen blicken.**

**Die Stimme der Fülle der Gottheit, einer „Götterheit“, „Elohim“, ist der Chor aller himmlischen Heerscharen und der Ratschluss aller Götter, die alle von dem einen Geist Christi beseelt sind**

**Diese übergewaltigen Visionen vom himmlischen Christus, in dem sich die göttliche Trinität zeigt, gleichen dem vielgesichtigen Liebesgott Vishnu, in dem sich die göttliche Trimurti zeigt.**

**Wie die Gottheit sich in eine Dreieinigkeit entfaltet, so die göttliche Ruach über eine Siebenfaltigkeit in eine Unzahl von Geistern**

**In der Johannes-Apokalypse ist anstelle von der göttlichen Ruach, dem Heiligen Geist, immer von sieben Geistern die Rede.** Dies beginnt schon im Segens-Gruß im Namen des Drei-Einigen, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, wobei der Heilige Geist hier als „die sieben Geister“ bezeichnet wird:

„Gnade, euch und Friede  
von dem, der da ist und der da war und der da kommt (- dem Vater),  
und von den sieben Geistern, die um Seinen Thron sind (- dem Heiligen Geist),  
und von Jesus Christus, dem treuen Zeugen, dem Erstgeborenen von den Toten  
und dem Fürsten über alle Könige der Erde (- dem Sohn)!“  
(vgl. Offenbarung 1, 4 bis 5)

**So wie sich die EINE Person der Gottheit nach christlichem Glauben in DREI Personen „auffächert“, nämlich in den Vater, den Sohn und den Geist, so nach der Johannes-Apokalypse offensichtlich wiederum der Heilige Geist in sieben Geister, die in Form von sieben Feuer-Fackeln vor dem Thron Gottes stehen.**

**Diese Sieben erinnern einmal an die Sieben Erz-Engel, werden in der Johannes-Apokalypse aber in Beziehung zu den sieben Gemeinden Jesu Christi gesetzt, an welche Christus sieben Sendschreiben richtet. Die „Sieben“ ist nach dem biblischen Verständnis eine Vollzahl. Christi Wort richtet sich also an alle Gläubigen. Es erschallt in alle Räume und Zeiten hinein. Entsprechend sah man in den sieben Gemeinden, an welche Jesus sich wendet, schon immer prophetische Vorschattungen verschiedener Epochen, welche das Christentum im Laufe der Heilsgeschichte durchläuft. Die Sieben-Zahl der sieben Geister über den sieben Gemeinden unterstreicht also die totale raum-zeitliche Entgrenzung und Globalität der Wirksamkeit des Heiligen Geistes.**

**Diese sieben Geister sind also letztendlich der eine Geist Jesu Christi, der sich in alle Räume und Zeiten entfaltet**, global und universal in alle Räume und Zeiten hinein wirkt. Das bringt auch eine spätere Vision des Apostels Johannes zum Ausdruck: vom geschlachteten Lamm Gottes, das zugleich siegreicher Löwe wie der strahlende Morgenstern der Sonne, die Wurzel und der Ursprung von allem wie das Ziel aller, der Tempel aller und das ganze göttliche Geschlecht selber ist Jesus Christus: **Jesu Christi, das Lamm Gottes, hat sieben Hörner und sieben Augen, welche Seine sieben Geister symbolisieren, die ausgesandt sind über die ganze Erde.**

**Der eine**, der „Alpha-Omega“, der „Erste und der Letzte“, der **Einzig, All- und Allein-Wirksame** entfaltet sich also in eine **Drei-Heit** von „Vater“, „Sohn“ und „Geist“, wobei sich der Geist wiederum auffächert in eine **„Sieben-Heit“** von **sieben Geistern und Engeln.**

**Der Geist Christi in allen dienstbaren Geistern,  
den Schutzengeln und inneren Leitsternen aller Geist-Gesalbten**

**Die Siebenzahl der Sieben Geister Gottes** wiederum unterstreicht die **Universalität und Globalität**. Der Geist entfaltet sich also siebenmal siebzimal, unendlich, in eine **Unzahl von Geistern**, wie sich der Geist zu Pfingsten in eine **Unzahl** von von züngelnden Feuerflammen entfaltete, die sich auf die Jünger Jesu legten. **Der eine Geist entfaltet sich in eine Unzahl von Geistern, die allen „Geist-Gesalbten“, allen „Christussen“, „Christen“ innewohnen.**

**Diese Geister sind die Engel und Schutz-Patrone, welche als innere Leitsterne die Christen leiten, zugleich aber auch Ausflüsse des Heiligen Geistes Jesu Christi.** Diese Geister sind einmal die **Adressaten**, die Jesus anspricht), dann aber wiederum **Entfaltungen** aus **Seinem eigenen Geist heraus**. Sie sind somit gleichzeitig **göttliches Subjekt** wie **geschöpfliches Objekt**. **Jene Geister in den Geist-Gesalbten sind also einmal Subjekt, Geister des Christus, entsandt in alle Welt aus Seinem Geist, dann aber wiederum auch Objekt, Angesprochene vom Geist Christi, der zu ihnen spricht.**

**Die sieben Geister sind der eine Geist Christi wie die Geister aller Christen.** So werden alle Christen im Geist Christi mit Christus eins: Christus ist in allen und alle in Christus. Christus ist alles in allem, und alle einer: Christus. **In unserem eigenen Geist spricht der Geist Christi zu uns.** Dieses In- und Mit-Einander des Geistes Jesu Christi wie unseres Geistes wird besonders deutlich im **Charisma** der **Glossolie**, in der Zungenrede, in welcher der Geist Christi durch unseren Geist in einer uns unverständlichen Sprache redet und sich für uns nach dem Sinnen unseres Geistes verwendet.

**Unser Geist und Schutz-Engel ist also einmal ein himmlisches Wesen, das uns begleitet, umschirmt und geleitet, ein Geist aus Christi Geist, durch den Christus zu uns spricht, dann aber offensichtlich wiederum ebenso ganz unser eigener Geist: das, was wir selbst im Letzten und Eigentlichen, im Geistlichen sind,** also unser **ur-eigenster innerer Leitstern**, unser **eigenes Herz**, in dem Christus wohnt, unsere **letzte Ur-Identität**, die **eins** mit unserem **Engel und Geist** wie auch wiederum eins mit dem Geist **Christi**, mit **Christus selbst** ist, der **durch unser ur-eigenstes Herz selbst** zu uns spricht, weswegen wir auf nichts so hören und vertrauen sollen wie auf unser eigenes Herz.

**Christus, unser Engel und unser ureigentlichstes Selbst, unser Herz, sind letztlich eins**

**Christus, unser Engel und wir selbst, unser ureigentlichstes Selbst, das aus unserem Herzen zu uns spricht, sind also eins.** So verwundert es nicht, dass Petrus, der **einmal** durch einen Engel des Herrn auf wundersame Weise aus seinem Kerker befreit wurde und zu seinen Glaubens-Geschwistern zurück kehrte, von diesen zuerst **für seinen eigenen Engel gehalten** wurde. **Unser Engel hat offensichtlich unser eigenes Erscheinungsbild, ist identisch mit unserem Geist.**

Ebenso erklärt der Apostel Paulus einmal, er sei in seinem Geist selbst in den Gemeinden anwesend, wenn dort seine Briefe an sie verlesen würden - und vielleicht erlebte er auch in seiner meditativen Versenkung tatsächlich mitunter auch so eine raum-zeitliche Entgrenzung, dass er im Geist in andere Räume und Zeiten Einblick nehmen konnte und sich gleichsam dorthin versetzt erfuhr, wie es auch beispielsweise der Apostel Johannes oder aber der Prophet Hesekiel erlebt hat.

**Der Geist Christi und unser Geist sind also eins: der Geist Christi in unserem Geist und unser Geist in dem Seinen. Das geschöpfliche „ich“ und das große göttliche „Du“ fließen ineinander und auseinander. Unser Geist, der aus dem Geist Gottes geschöpft ist, ging bei seiner geistlichen Wieder-Ein-Geburt gleichsam wieder ein und auf im universalen göttlichen Geist, der allem innewohnt**, wie ein Tropfen im Ozean; und durch diese wiederhergestellte geistliche Verbindung mit dem großen Geist Gottes, der allem innewohnt, sind wir zugleich regelrecht organisch wieder eingebunden in alles, ins ganze göttliche All.

**Gottes Geist ist in allen Geistern - und jeder Geist findet in seinen eigenen Tiefen Gott**

**So jedenfalls erleben es alle *Mystiker* - und zwar hinlänglich ihrer ursprünglichen Religion. Gottes Geist ist in allem und alles kann wieder eintauchen in jenen Urgrund des basalen universalen Geistes, der alles in den letzten Tiefen durchfließt, beseelt und bewegt. Alles ist göttlich, göttlichen Geschlechtes, aus Gott - und Gott in allem.**

**Die *mystische* Erfahrung führt also zu einer *pantheistischen* Weltansicht: Das ganze All ist Gott und Gott alles in allem. Sein Geist ist und lebt in allen Geistern. Er ist die letzte und eigentliche Ur-Identität von allem, von der, durch die und zu der alles ist. Und erst, wenn wir *Christus* gefunden haben, finden wir dadurch auch zu uns selbst, zu unserem *ur-eigentlichsten Selbst*. Erst wenn Christus in uns wiedergeboren ist, sind auch wir wiedergeboren in Ihm; erst wenn Christus auflebt in uns, leben wir selbst zu unserem wahren, eigentlichen Leben und echter Lebenserfüllung auf in Ihm.**

**Denn Er, Christus, ist unser letztes, ur-eigentlichstes Selbst, das wir verloren haben und zu dem wir hinstreben, unsere Ur-Identität, in die wir einstmals wieder eingehen, in der wir in der Vollendung gänzlich aufgehen.** Solange der Mensch entzweit ist mit der *Christus-Gottheit*, Ihr *entfremdet* ist, ist er auch entzweit *mit sich selbst*, sich selbst, seinem *ureigentlichsten* Sein *entfremdet* - und muss darum *wieder-ein-geboren* werden in *Christus*: Sein Geist muss wieder ein- und aufgehen im Geist Christi, von dem er getrennt und abgelöst ist, obwohl er doch aus jenem spirituellen Ur-Ozean geschöpft ist.

**Die Gottheit wurde von je her in dem menschlichen Liebes-Anlitz Christi geschaut**

**Nach der Vision des Apostels Johannes entfaltet sich der Geist Christi also in alle Geister; und Sein Geist ist in allem. Der *Eine* entfaltet sich in *Drei*, die sich wiederum im Geist in die *Unzahl aller* entfalten.**

**Ähnliches findet sich auch in der Gottes-Vision des Propheten Hesekiel: Im Zentrum der „*Doxa*“ und „*Schechina*“, der göttlichen „*Herrlichkeit*“, die Hesekiel schaut, sieht er die Gestalt eines Menschen, die leuchtet wie die Sonne in ihrer Kraft.** Christen verwundert diese höchst *menschliche* Gottes-Erscheinung, der doch Geist und kein Mensch ist, freilich nicht. Denn wiewohl Gott unendlicher Geist ist, ist Er doch *identisch* mit *Christus* und trägt in *zeitloser Überzeitlichkeit* auch schon immer die *menschliche Christus-Identität* in sich. Hesekiel sieht also im Zentrum der göttlichen Herrlichkeit bereits den Einen, Zukünftigen: ***Christus!***

Gott ist nämlich nicht, wie es sich uns darstellt, erst irgendwann Mensch geworden. Aus Gottes Perspektive, in Seinem ewigen Sein, in welchem alle Zeiten zu einem ewigen „Jetzt“ zusammenfallen, ist Er auch schon immer jener Mensch *Jesus*, in Bethlehem geboren, aus allen Ewigkeiten heraus, ehe je Bethlehem noch die Welt überhaupt war. Denn all dies Werden in unserem Zeitlauf, ist und liegt ja bereits ewig in Gott.

Entsprechend sieht der Prophet Hesekeel bereits den verklärten Christus, eine schneeweiße Menschengestalt, die glüht und strahlt wie die Sonne in all ihrer Kraft - ebenso wie später der Apostel Johannes den in Gott wieder ein- und aufgegangenen göttlichen Christus. In jenem Menschen-Antlitz Gottes sah also Hesekeel bereits in vor-christlicher Zeit etwas von der Drei-Einigkeit der Gottheit, die nicht nur *unsichtbarer Geist*, sondern zugleich schon immer der *geist-verklärte Mensch Jesus* ist.

**Wie die Gottheit sich in eine Vier-Heit nach allen vier Himmelsrichtungen entfaltet, so diese Vier-Heit wiederum in je vier Angesichter und eine Vielzahl von Augen**

Aber damit nicht genug: Hesekeel sah noch mehr: Denn jener Prophet sah überdies jenes Menschen-Antlitz Gottes in der Mitte von vier übergewaltigen himmlischen „Wesen“, vier Cherubim, die alle aber allein von Seinem Geist beseelt sind und bewegt werden und dem Seher darum zugleich wie *ein einziges* Wesen, als *das* lebendige Gottes-Wesen erscheinen. Der Gott-Mensch Jesus Christus ist hier also gleichsam noch zusätzlich in eine Vier-Einigkeit eingebunden. Hesekeel sieht *fünf* himmlische Wesen, die zugleich von einem *einzigem* göttlichen Geist beseelt und darum ein *einziges* Gotteswesen sind. Der Prophet sieht den Einen, Letzten, Eigentlichen, der sich aus Seinem göttlichen Zentrum entfaltet in Vier.

Diese vier lebendigen Wesen selbst wiederum hatten je vier unterschiedliche Angesichter, das eines Cherubs, eines Löwen, eines Menschen und eines Adlers. Jeder Cherub dieser Vier-Heit hatte also seinerseits eine Vier-Gestalt mit einem Menschen-, einem Löwen-, einem Stier- und einem Adler-Haupt.

Das göttlich-menschliche Herlichkeits-Antlitz Christi erschien also inmitten von sechzehn, nämlich vier mal vier unterschiedlichen Angesichtern, vier Menschen-, vier Löwen-, vier Stier- und vier Adler-Häuptern, wobei die je gleichen Angesichter in die selbe Himmelsrichtung blickten. Diese vier himmlischen Wesen werden als „DIE Lebendigen Wesen“ bzw. als „DAS Lebendige Wesen“ bezeichnet, sind also „*die Lebendigen*“ oder aber „*der Lebendige*“, der Inbegriff der göttlichen Lebendigkeit in und aus sich selbst, von dem, durch den und zu dem alles Leben ist.

Und diese vier Wesen sind in ihrer Vier-Gestalt doch wiederum völlig identisch, als hätte sich ein einziges Wesen, nämlich der Geist Gottes, der in ihnen allen ist und sie bewegt, in ihnen gleichsam vervierfacht, um in alle vier Himmelsrichtungen hinein zu wirken und gleich vier in alle Himmelsrichtungen ausgehenden Winden zu durch-wehen.

Hesekeel sah also den Vater, der eins mit dem Sohn ist, und sich wiederum entfaltet in den vierfachen Geist, der sich Seinerseits in den Vieren nochmals vervierfacht in vier mal vier Gottes-Angesichter.

**Die Herrlichkeit Gottes zeigt sich jeder Himmelsrichtung in einer anderen Dreieinigkeit**

Dabei blicken immer die gleichen Angesichter in die selbe Himmelsrichtung, so dass sich die Gottheit gleichsam aus der Perspektive jeder Himmelsrichtung, von der Seite betrachtet, in einem anderen drei-einigen, trinitarischen Angesicht zeigt - als drei Menschen-, drei Adler-, drei Löwen- oder drei Stier-Angesichter - da ja jeweils der hintere Cherub, wie auch Gott-Christus im Zentrum in der Seiten-Ansicht vom vorderen Cherub verdeckt ist. Die Gottheit zeigt sich also in jede Himmelsrichtung hinein in einer anderen trinitarischen Gestalt, wie Sie sich tatsächlich in fast allen Religionen in unterschiedlichen Varianten als Trinität, Trimurti, Tiratna oder irgendeine göttliche Trias findet.

Es handelt sich jedoch - so könnte man diese Vision spirituell ausdeuten - trotz der unterschiedlichen trinitarischen Gottes-Antlitze immer im Letzten um dieselbe EINE Gottheit, die aber niemand vollständig erfassen kann, so dass Sie aus den unterschiedlichen Perspektiven der Gott-Gläubigen, die immer andere Teil-Aspekte der universalen Gottheit erfassen, unterschiedlich wahrgenommen wird.

**Aber die Vision des Hesekeel geht noch weiter!** Der Prophet sah jedes dieser lebendigen Wesen um und um mit zahllosen Augen übersät, die ihn allesamt anstarrten. Entsprechend furchterregend, ja, regelrecht schrecklich, war ihr Anblick: Als würde man von allen Seiten durch eine Unzahl von Augen durch und durch restlos durchschaut. **Jene mit zahllosen Augen übersäten schrecklichen himmlischen Geist-Erscheinungen erschienen** also **regelrecht wie überirdische Kollektiv-Wesen**, als würde jedes Wesen, das sich in vier unterschiedlichen Angesichtern, nach jeder Himmelsrichtung, anders zeigte, wiederum aus einer Unzahl von Wesen bestehen.

Wie sich also der Heilige Geist in der Vision des Apostels Johannes in *sieben Geister* vervielfacht, die sich ihrerseits in die *Geister aller Propheten* entfalten, so vervielfacht sich der Heilige Geist in der Vision des Propheten Hesekeel in vier Wesen, die sich wiederum in vier *Angesichter* vervierfachen und in eine *Unzahl von äugenden Wesen* zerteilen, die wie riesige Schwärme übergewaltige überirdische göttliche Kraftentfaltungen bilden, die global in alle vier Himmelsrichtungen wirken.

**In Gottes zeitloser Überzeitlichkeit tritt die Gottheit sich selbst aus allen Zeiten gegenüber**

**Überdies verhält es sich bei der Vision des Apostels Johannes so, dass er nicht nur die Sieben-Faltigkeit des göttlichen Geistes erblickt, sondern zugleich auch Seine Viergestalt, die sich in vier Angesichter vervierfacht. Und im göttlichen Zentrum seiner Vision**, vor dem das *sieben-äugige Lamm*, die *Sieben Feuerfackeln* sowie die *vier vierköpfigen Cherubim* sind, erblickt Johannes den Vater wie einen diamantenen Jaspis-Stein und Sardion zugleich als einen, der da ist, wie als einen, der da war, sowie als einen, der da kommt. Will man sich dies bildhaft vorstellen, was Johannes da gesehen hat, so **entfaltet sich der Vater selbst auch wiederum in eine Drei-Gestalt von einem, der geht, einem, der kommt, und einem der präsent ist. Johannes sieht den Vater also zeitgleich als den Gewesenen, den Künftigen sowie den Gegenwärtigen, als eine Dreiheit aus drei Zeitperspektiven**, die zugleich ein *Einziges* sind, der sich über Seine *gegenwärtige Erscheinung* in eine *Unzahl von Gewesenen wie Künftigen* entfaltet, die zeitgleich in allen Zeiten sind und aus allen Ewigkeiten kommen, wie sie in diese Ewigkeiten zurück kehren und gehen. Der Apostel Johannes sieht also gleichsam ins Herz des göttlichen Seins hinein, in dem alle Dimensionen von Raum und Zeit gesprengt sind.

**Die Stimme des Herrn ist ein gewaltiger Stimmen-Chor, der Beschluss Gottes der Ratschluss aller himmlischen Gottheiten**

**Und ebenso übergewaltig und unbeschreiblich wie die beiden Visionen** des Propheten Hesekeel und des Apostels Johannes **von der „Doxa“ und „Schechina“, der „Herrlichkeit“ Gottes, sind, so auch deren Auditionen. Denn die Stimme Gottes, des Allmächtigen, die Stimme Christi, hörte sich an wie das gewaltige Donnerrauschen übermächtiger Wasserfälle, wie das schallende Getöse ganzer Heere und Volksmengen, wie der Chorus einer Unzahl von Stimmen. Es war ihnen, als hörten sie aus dem Munde des Herrn den Beschluss aller himmlischen Wächter, den Ratschluss der gesamten Götterversammlung. Entsprechend redet die Gottheit auch häufig - selbst im Koran - in der Mehrzahl des göttlichen „Wir“.** „Lasst uns Menschen erschaffen nach unserem Ebenbild!“ „Wen sollen Wir senden? Wer will Unser Bote sein?“ Hier ist in der Stimme der höchsten Gottheit die Stimme aller himmlischen Götter, des ganzen Heers des Himmels, vom Ersten bis zum Letzten aller Gotteswesen, vernehmbar!

**Die Fülle der Gottheit ist eine über-personale „Götterheit“: „Elohim“**

**Entsprechend gebraucht die hebräische Bibel für Gott auch ein Mehrzahl-Wort „Elohim“, die „Götterheit“, die doch ein einziges Wesen, „El“, der Eine, „Gott“, ist, vom Ersten bis zum Letzten aller himmlischen Gottes-Wesen. Die Gottheit erscheint also wie ein über-personales Wesen, auch als „die Fülle“ umschrieben die Einheit von Unzähligen, sämtlicher Götter.**

## Die Visionen vom göttlichen Christus gleichen dem vielgesichtigem Vishnu

Diese Vielheit von göttlichen Wesen und Angesichtern, in welche sich die eine pneumatische Christus-Gottheit sowohl in der Vision des Propheten Hesekiel als auch in der des Apostels Johannes entfaltet, wie Sie sich auch in einer Unzahl von göttlichen Stimmen mitteilt, erinnert stark an den vielgesichtigen Vishnu, den hinduistischen Gott der Liebe, der sich in ganz ähnlicher Weise in die Vielzahl aller hinduistischen Gottheiten entfaltet und in einer Unzahl von göttlichen Angesichtern zeigt, sich zugleich aber überdies auch sogar selbst in verschiedene Avatare, Seine Heiligen, spirituell hinein-gebärt und inkarniert, um die Menschen zu leiten, ja, letztlich in allen Lebewesen gegenwärtig ist und lebt.

## Vishnu: das Liebes-Anlitz der hinduistischen Trimurti von Shiva-Vishnu-Brahman wie Christus das der christlichen Trinität vom göttlichen Vater, Sohn und Geist

Und auch jener Vishnu, das Anlitz der göttlichen Liebe, ist selbst wiederum nur eine Erscheinung der hinduistischen Dreifaltigkeit aus Shiva, Vishnu und Brahman, wobei Shiva, die Kraft der Zerstörung und Erneuerung, dem Vater gleicht, der tötet und (wieder) lebendig macht, Vishnu, der Erhalter von allem, dem Sohn, dessen Liebe alles trägt und erhält, Brahman aber dem universalen all-innewohnenden Geist. So erfahren die gläubigen Hindus hinter den Kraftentfaltungen aller ihrer Gottheiten letztlich doch wiederum eine einzige göttliche Trinität wirksam, die von ihnen in der Trimurti Shiva-Vishnu-Brahman verehrt wird.

## In zeitloser Überzeitlichkeit ist die vollendete Gottheit von je her die Einheit aller

Aber in der Vision des Hesekiel gibt es darüber noch ein weiteres geschautes interessantes Phänomen: Aus der göttlichen Kraft, die sich in den vier göttlichen Kollektiv-Wesen unzähliger Augen entfaltet, wird ein vierdimensionales Räderwerk bewegt, aus deren rotierenden Radkränzen wiederum unzählige Augen angstvoll heraus-starren. Die selben Augen, welche der Seher Hesekiel aus den ewigen göttlichen Wesen blicken sieht, sieht er also auch angstvoll aus jenem Räderwerk starren. Dieses „Galgal“, das „Räderwerk“, das an das beständig rotierende „Rad der Schicksalsgöttlin Fortuna“ erinnert, das bald nach oben ins Glück und Werden, bald nach unten ins Unglück und Verderben zieht, deuten die jüdischen Kabbalisten als das „Gilgul Neshamot“, das „Rollen der Seelen“, also als das „Rad der Wiedergeburt“, das hinduistisch-buddhistische „Samsara“, das auch der Herrenbruder Jakobus einmal als „trochos tes geneseos“ erwähnt .

Die Augen auf dem Räderwerk sind also wir selbst! Und diese unsere Augen finden sich nicht nur auf jenem Räderwerk, sondern ebenso schon in jenen himmlischen, ewigen, aus dem göttlichen Leben lebenden Kollektivwesen, die alle in dem Einen zusammengefasst sind und sich aus dem Einen entfalten: dem Christus! Wie aber geht das? Wie können wir zugleich hier in der Zeit und dort in der Ewigkeit sein? Wie ist das vorstellbar?

Da wir einstmals in der Vollendung gänzlich ein- und aufgehen in die zeitlos-überzeitliche Ewigkeit des universalen, kosmischen Christus, der in allen Seinen Wesen alles in allem sein wird und jedes Gottes-Wesen Ihm in allem gleich, völlig identisch mit Ihm, da wir alle einstmals in der Ewigkeit als einer zeitlosen Überzeitlichkeit in unserer Ur-Identität eins mit Christus sind, steht unserem zeitlichen Sein schon immer und von Ewigkeit her auch unser eigentliches, ewiges, zeitlos vollendetes Sein gegenüber: Wir sind also gleichsam schon vollendet in der himmlischen Ewigkeit wie zugleich noch auf dem Weg dorthin durch die Zeit.

Und das Bindeglied zwischen beiden, zwischen Zeit und Ewigkeit, das unser *zeitliches, geschöpfliches, im Werden begriffenes* Sein mit unserem *eigentlichen, ewigen, göttlichen* Sein verbindet, **ist** - wie auch bei Christus - **der innere Leitstern unseres Herzens, unser Geist, der zugleich der Geist Christi ist** - unser *Geist-Dual* zwischen Zeit und Ewigkeit, **unser persönlicher Schutz- und Geleit-Engel**, der zugleich der Engel des *Herrn* ist, durch den Christus selbst uns durch die Zeiten leitet und zum großen Ziel unserer Vollendung führt.

In der Vollendung aber sprechen wir alle einstmals in und mit Christus das göttliche „Ja“ und „Amen“ auf alles, was war - wie leidvoll es auch immer war, weil wir die göttliche Herrlichkeit sehen, die sich daraus in allem entfaltet und verwirklicht und bewahrheitet hat - wie jenes universale „Ja“ und „Amen“ aller in Christus zugleich als ein „So sei es!“, „So soll es sein!“ wiederum am Anfang von allem steht. So ist alles begründet in der göttlichen Zustimmung aller zu allen sowie zu allem:

Der Urgrund und das Ziel von allem ist Christus.

Der Urgrund und das Ziel von allem ist die Vollendung der göttlichen Liebe aus allen durch alle zu allen.

Der Urgrund und das Ziel von allem ist Zustimmung.

die Zustimmung von allen zu allem und allen in allem und allen.

**Vishnu - kein anderer als Christus: Christi Name steht über allen Gottes-Namen**

So ist alles in allem nichts als Jesus Christus allein und alle sind eins in Christus, einer in Christus, der alles in allem ist.

Und dieser Christus erweist sich jetzt wie in allen Zeiten und Räumen in einer Unzahl göttlicher Angesichter und Kraftentfaltungen, wie Er ja schließlich auch die „*Para-Matma*“, die *All- und Über-Seele, die Seele aller Seelen* und *das Herz aller Herzen, der Geist aller Geister* und die *Ur-Identität von allem* ist, aus der alles kommt und in die alles zurückfließt, wie sie selbst immer alles ist.

Angesichts der frappierenden Ähnlichkeiten in den Visionen von der göttlichen Herrlichkeit im Orient wie im Okzident, im Morgen- wie im Abendland, **erscheint es höchst nahe-liegend, dass sich hinter allen Gottheiten, trotz ihrer unterschiedlichen Namen, Hoheitstitel und Bezeichnungen, letztlich doch immer nur ein und der selbe Gott und Christus verbirgt**, der in Seiner unbeschreiblichen göttlichen Vielgestalt letztlich in allen Religionen lediglich in einer Vielzahl von Gottes-Angesichtern und -Erscheinungen verehrt wird. **Denn so bekundet es auch die Heilige Schrift der Christen, das über allem, was „Gott“ genannt wird und Gegenstand göttlicher Verehrung ist, der Name Christi ausgerufen ist, ein Name, der selbst unaussprechlich und Ihm allein bekannt ist.** So scheint hinter *allen* Gottes-Namen letztlich doch nur *ein* göttlicher Name zu stehen: *Jesus Christus*, **wie schließlich von allen wahren geist-beseelten Gottes-Anbetern letztlich auch in allen Gottheiten dieselbe göttliche Christus-Liebe verehrt wird.**

Und wie sie alle demselben Gottes-Namen und -Wesen der göttlichen Christus-Liebe Ehrfurcht entgegenbringen, so geht für sie alle auch die göttliche Christus-Sonne auf mit Heilung unter Ihren Flügeln. **Denn die Christus-Gottheit war von je her reich für alle und ließ das Evangelium Ihrer unverlierbaren göttlichen Liebe, die alles trägt und am Leben erhält, durch eine Unzahl von Geistern aus Ihrem Geist ausrufen in aller Welt bis zu den fernsten Inseln und an alle Enden der Erde.**

Denn beispielsweise die Worte des Vishnu,

bekundet durch den von Ihm beseelten Avatar *Krishna*

in der *Bhagavadgita*, der *Bibel* der *Hindus*:

**Sind es nicht die göttlichen Worte auch unseres Christus?**

**„Das Allergeheimste vernimm von Mir, das höchste Wort:**

**Du bist mir teuer, überaus herzlich lieb,** darum verkündige Ich dir das Heil.

Denke an Mich, verehere Mich, gib dich Mir hin, beuge dich Mir zu!

So kommst du zu Mir! Das ist die Wahrheit.

Das verspreche Ich dir: Du bist mir so lieb!

**Gib alle deine religiösen Selbsterlösungsversuche auf!**

Suche Mich allein als deinen Zufluchtsort! **Nimm Deine Zuflucht allein zu Mir.**

**Dann werde Ich dich von allem Schlimmen befreien.**

Ich werde dich von aller Sünde und allem Übel erlösen!

**Sei unbekümmert! Sei unbesorgt! Sei getrost!**“

Liebeserklärung des Krishna, des „Christus“ der Bhagavadgita, 18, 64 bis 66

Das ist auch das großartige Christus-Evangelium,  
wie es in dem Buch „Satya Chraha - Das große Christus-Mysterium“ entfaltet wird,  
auf das diese Web-Seite hinweisen will.